

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn Sie am 24. September Ihre Stimmen zur Bundestagswahl abgeben, werden Sie auch einen Stimmzettel erhalten, auf dem Sie über Schließung oder Weiterbetrieb des Flughafens Tegel abstimmen sollen. Viele von uns, auch ich, haben den „Flughafen der kurzen Wege“ lange Jahre durchaus geschätzt. Kein Wunder also, dass viele Berlinerinnen und Berliner für eine längere Zukunft dieses Flughafens offen sind.

Aber wäre das wirklich eine vernünftige Entscheidung? Der Standort Schönefeld hat gegenüber Tegel den Vorteil, dass die Zahl der unmittelbar vom Lärm Betroffenen drastisch abnimmt. Ein Parallelbetrieb beider Airports dagegen schadet am meisten. Mehr als 300.000 Menschen sind vom Flughafen Tegel sehr direkt betroffen.

Finanziell ist der gleichzeitige Betrieb beider Flughäfen ebenfalls ungeeignet. Die laufenden Kosten zweier Standorte sind das eine Problem – vor allem aber die Zusatzkosten für die Sanierung Tegels (bis zu eine Milliarde Euro) und für Lärmschutzmaßnahmen nach Stand der Technik (zwischen 0,4 und 2 Milliarden Euro) sind schwer tragbar.

Besonders falsch ist aber das Argument, „alle“ Metropolen hätten doch mehrere Flughäfen. Berlin hat aber als Metropolregion nicht die Einwohnerzahlen von London, Paris und New York. Unser Vergleichsmaßstab ist Madrid oder Barcelona, unsere direkte Konkurrenz ist München – und diese Städte haben aus guten Gründen nur einen Verkehrsflughafen, um auch Umsteigeverkehre anzuziehen. Hoffentlich finden Sachargumente noch den Weg in die Tegel-Debatte, bevor im September darüber abgestimmt wird.

Herzliche Grüße



Ihr Martin Matz

Vorsitzender SPD Lichterfelde-West
matz@spd-lichterfelde.de

Mehr Spielplatz!

In Lichterfelde-West wurden zwei vollständig neu gestaltete Spielplätze wiedereröffnet. Ein Erfolg, aber noch nicht ausreichend.

In der Curtiusstraße und in der Goerzallee wurden im April neue Spielplätze eingeweiht. Sie waren schon sehnsüchtig von den Familien aus den Nachbarschaften erwartet worden. Mit der Einweihung der Spielplätze durch die Bezirksbürgermeisterin wurde der Eindruck vermittelt, als ob hier der Bezirk tief in die Kasse gegriffen hätte. Die Neugestaltung der beiden Spielplätze hat rund 550.000 Euro gekostet. Doch die finanziellen Mittel für die Spielplätze stammen gar nicht vom Bezirk, sondern größtenteils aus Mitteln des Berliner Senatsprogramms „SIWA“ („Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt“). Das Sondervermögen „SIWA“ wurde 2015 auf Betreiben der SPD eingerichtet. Hieraus werden Investitionen in die Infrastruktur Berlins finanziert, die im Zusammenhang mit der immer größeren Stadt stehen. Die SPD-Bezirksverordneten-Fraktion und Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen (SPD) haben hier maßgeblich dafür gewirkt, dass die vielen kleinen Kinder und ihre Familien neue und attraktive Spielplätze erhalten haben.

Immer mehr Menschen ziehen nach Steglitz-Zehlendorf und der Bedarf an Spielplätzen steigt. Im Berliner Spielplatzgesetz steht, dass in den Bezirken je Einwohner 1 m² öffentliche Spielplatzfläche zur Verfügung gestellt werden muss. Diese Maßgabe erreicht der Bezirk Steglitz-Zehlendorf derzeit nur zu 60 Prozent. Zudem sind viele Spielplätze renovierungs- und sanierungsbedürftig. Die neuen Spielplätze in der Curtiusstraße und in der Goerzallee können deshalb nur erst der Anfang sein.

Spielplatz Curtiusstraße

Der nahe dem Bahnhof Lichterfelde-West gelegene, knapp 2.000 Quadratmeter große Spielplatz wurde komplett neu errichtet und hat Angebote für alle Altersgruppen. Eine Seilbahn, eine Rutsche, Schaukeln, ein Kletterparcours für



Der neue Spielplatz Goerzallee Ecke Altdorfer Straße

die Größeren und ein Haus mit Sandschaufelstelle für die kleinen Kinder. Die Kosten für diesen Spielplatz betrugen rund 250.000 Euro. Davon stammen 25.000 Euro vereinbarungsgemäß vom Bauträger der Wohnanlage nebenan.

Spielplatz Goerzallee

Auch der Spielplatz in der Goerzallee Ecke Altdorfer Straße wurde komplett neu errichtet. Der ehemalige Spielplatz war aufgrund von massivem Vandalismus bereits seit mehreren Jahren gesperrt. Der Spielplatz ist auf größere Kinder ausgerichtet und steht unter dem Motto „Ballspiel und körperbetonte Spielangebote für ältere Kinder“. Auf 2.150 Quadratmetern gibt es nun einen Spielurm mit Röhrenrutsche, Schaukeln, ein Bodentrampolin und einen neuen Bolzplatz. An der Gestaltung des Spielplatzes haben sich Kinder und auch Eltern aus der Nachbarschaft unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendbüros KiJuB beteiligt. Die Kosten für die Umgestaltung betrugen 300.000 Euro.

Im Bezirksamt ist der Fachbereich Grünflächen für die Pflege der Spiel- und Bolzplätze zuständig. Dazu gehören die regelmäßige Kontrolle der Spielgeräte und ggf. deren Reparatur sowie die Müllentsorgung. Sollte dennoch mal etwas nicht in Ordnung sein, so können Sie sich direkt an den Fachbereich wenden unter der Telefonnummer (030) 90299-5126.

Nicolai Schley

Seit 15 Jahren Leerstand am Gardeschützenweg

SPD Lichterfelde-West regt Gesetzesänderung an

Anwohnerinnen und Anwohner ärgern sich seit Jahren: Durch das leerstehende Haus am Gardeschützenweg Ecke Hindenburgdamm wird nicht nur Wohnraum verschwendet, es ist auch ein Schandfleck im Stadtteil geworden. Der Eigentümer wird zwar seit 2015 auf Grundlage des vom Senat eingeführten Zweckentfremdungsverbotes aufgefordert, das Haus zu sanieren und wieder zu vermieten – passiert ist seitdem aber wenig. Der Eigentümer setzte sich offenbar durch Hinhaltenaktiken und Widersprüche zu Verwaltungsakten immer wieder zur Wehr. Was seine Motive sind, ist ziemlich unklar – könnte er doch mit seinem Besitz nennenswerte Erträge erzielen, anstatt ihn leer stehen zu lassen.

Die rbb-Abendschau hat in den vergangenen Monaten mehrmals über das Haus und die Bemühungen der SPD berichtet, Transparenz herzustellen. Dabei wurde auch überraschend aufgedeckt, dass ausgerechnet der CDU-Fraktionsvorsitzende in der BVV Steglitz-Zehlendorf, Torsten Hippe, als anwaltliche Vertretung des Eigentümers tätig ist. Das wäre schon bemerkenswert – ist doch die BVV dazu da, das Verwaltungshandeln zu kontrollieren und zu befördern anstatt es zu behindern.

Das Eigentum hat einen hohen Rang im Grundgesetz. Ohne gesetzliche Grundlage sind Eingriffe in Eigentumsrechte praktisch ausgeschlossen. Kann es aber sein, dass ein Eigentümer seit

Jahren damit durchkommt, seine Wohnungen einfach leerstehen und das Haus verrotten zu lassen? Die Antworten des Bezirksamtes auf die Anfragen der SPD-Fraktion zeigen jedenfalls, dass es wenige Fortschritte gibt und bisher nur einige Sicherungsmaßnahmen durchgesetzt wurden.

Neue Möglichkeiten schaffen

In Berlin gibt es zwar die Möglichkeit, Zwangsgelder zu verhängen und Sicherungsmaßnahmen an so genannten „Schrottimmobilien“ durch das Amt zu beauftragen (so genannte „Ersatzvornahme“). In Hamburg aber ist es möglich, über einen von der Verwaltung eingesetzten Treuhänder nicht nur die Instandsetzung, sondern auch die Wiedervermietung der Immobilie durchzusetzen (§ 12b Hamburgisches Wohnraumsicherungsgesetz). Das endgültige Ziel der Wohnnutzung ist dann deutlich besser zu erreichen, da der Eigentümer nach erfolgter Sanierung ja immer noch nicht freiwillig mit der Wohnungsvermietung starten muss. Diese gesetzliche Möglichkeit wurde in Hamburg 2013 eingeführt und konnte auch schon in der Praxis eingesetzt werden.

Nach Auswertung der bisherigen Bemühungen am Gardeschützenweg hat die SPD Lichterfelde-West daher beschlossen, eine dem Hamburger Gesetz entsprechende Regelung auch für Berlin einzuführen. Die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin be-



Das leerstehende Haus Gardeschützenweg Ecke Hindenburgdamm

fasst sich nun damit. Vielleicht werden die Bemühungen um das Haus am Gardeschützenweg dann doch noch erfolgreich sein. Die rbb-Abendschau ist außerdem auf andere Häuser in Berlin aufmerksam gemacht worden, die ebenfalls leer stehen und bei denen es der Verwaltung auch helfen würde, so ein Instrument an der Hand zu haben. Der Beschluss kann hier nachgelesen und weitere Unterlagen eingesehen werden: <http://www.spd-lichterfelde-west.de/show/8537595.html>

Martin Matz

Wegwerfen, nein danke!

Im Steglitz Museum in der Drakestraße 64a in Lichterfelde West ist ein „Repair Café“ eröffnet worden. An jedem zweiten Montag im Monat von 18 Uhr bis 21 Uhr können Bürger hier gemeinsam mit Experten Dinge aus dem Haushalt reparieren.

Viele Gegenstände werden gedankenlos weggeworfen, wenn sie kaputt sind. Dabei ist es oft nur ein kleines Teil, das das Gerät oder das Spielzeug außer Funktion setzt. Mit der Reparatur werden der Geldbeutel und die natürlichen Ressourcen geschont und damit ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Ein vielleicht liebgewordener Gegenstand kann damit weiter benutzbar gehalten werden.

Die Experten arbeiten ehrenamtlich. Damit entstehen keine Kosten. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen

wird geleimt, geschraubt oder gelötet. So entsteht erst gar keine Werkstattatmosphäre. Es sollte auch immer nur ein Gerät angemeldet werden, damit möglichst viele Interessenten im „Repair Café“ eine Chance erhalten.

Ein Anmeldeformular über das Internet (www.heimatverein-steglitz.de) oder eine e-mail an (repaircafe@heimatverein-steglitz.de) erleichtert die Arbeit und verkürzt die Wartezeiten. Das Interesse ist aber heute schon so groß, dass eine Wartezeit von drei Monaten besteht. Jetzt anmelden! Selbst die heute schon lange Wartezeit lohnt sich!

Auch wenn gerade kein Haushaltsgegenstand reparaturbedürftig ist, so ist ein Besuch im Steglitz Museum in der Drakestraße immer interessant.

Jörg Hennerkes

Impressum / Kontakt

Herausgeberin:
Abteilung Lichterfelde-West der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

ViSdP: Martin Matz, SPD-Kreisbüro, Thaliaweg 15, 12249 Berlin.

Telefon: 76 67 98 54 (Kreisbüro)

Internet:
www.spd-lichterfelde-west.de

E-Mail: info@spd-lichterfelde.de

Die Redaktion freut sich über Hinweise, Kritik und Mitarbeit an der nächsten Ausgabe!

Fotos: Jana Kellermann (S. 1, 2), Susie Knoll (S. 3), Anya Klabunde (S. 4)

Klimaneutral gedruckt.

„Außenpolitik geht uns alle an!“

Interview mit Dr. Ute Finckh-Krämer, Bundestagsabgeordnete und SPD-Direktkandidatin.

Die SPD hat dich im Frühjahr erneut als Direktkandidatin für Steglitz-Zehlendorf aufgestellt. Warum kandidierst du erneut und wofür stehst du?

Ich stehe für die Themen Frieden, Abrüstung und Soziale Gerechtigkeit. Vor vier Jahren konnte ich dank meiner langjährigen Erfahrung in der Friedensbewegung schnell fachkundig in die Arbeit einsteigen. Dennoch lassen sich nicht alle Aufgaben innerhalb einer Legislaturperiode erledigen. Noch offen ist zum Beispiel ein Rüstungsexportkontrollgesetz, mit dem Kleinwaffenexporte in Länder außerhalb der NATO oder der EU und gleichgestellte Länder verboten werden sollen. Außerdem arbeite ich daran, das Mindestalter für die Verpflichtung bei der Bundeswehr auf 18 Jahre hochzusetzen. Auch im Bereich der Humanitären Hilfe gibt es noch viel zu tun.

Als Außenpolitikerin hast du regelmäßig mit den Krisenherden in aller Welt zu tun. Viele Menschen haben inzwischen das Gefühl, dass ihr Leben auch hier bei uns unsicherer geworden ist. Was antwortest du ihnen?

Viele Menschen fühlen sich verunsichert, aber diese Angst wird von Populisten geschürt und ausgenutzt. Es gibt keine einfachen Antworten! Frieden, Abrüstung und soziale Gerechtigkeit sind die Antwort auf die neuen Unsicherheiten in unserer Welt.

Die meisten Anschläge in Europa sind von jungen Männern verübt worden, die hier seit langem leben und sich hier erst radikalisiert haben. Es gibt inzwischen erprobte Wege zur Deradikalisierung und ein Netz von Beratungsstellen für Eltern oder Freunde. Auch die zuständigen Polizeieinheiten müssen verstärkt und besser ausgestattet werden. Die Behörden müssen ihren Datenaustausch verbessern.

Europa ist in einer schwierigen Verfassung: Populistische Parolen und der „Brexit“ beherrschen die Schlagzeilen. Wo ist der Europäische Gedanke?

Europa wurde und wird oft für Entscheidungen verantwortlich gemacht, die in Wirklichkeit in den jeweiligen Hauptstädten getroffen wurden. Es ist an der Zeit, wieder daran zu erinnern, was für Vorteile die EU bringt. Wir können zum Beispiel innerhalb der EU ohne Grenzkontrollen und oftmals ohne Geldumtausch reisen. Wir können überall leben und arbeiten, was vor ei-



nigen Jahren noch undenkbar war. Der europäische Gedanke wird aktuell von vielen jungen Menschen unter dem Stichwort „Pulse of Europe“ wieder beschworen. Ich spüre ihn aber auch in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, der ich angehöre.

Bereitet dir als Außenpolitikerin das Säbelrasseln zwischen USA, Russland und NATO Sorgen und was rätst du in dieser Situation?

Ich setze mich inner- und außerhalb der SPD dafür ein, sich auf die Grundgedanken der Entspannungspolitik Willy Brandts und Egon Bahrs zu besinnen: Staaten, deren Ideologie und Wirtschaftssystem sich diametral unterscheiden, können dennoch über konkrete Problemlösungen verhandeln. Die meisten Menschen unterstützen alles, was den Frieden zwischen den Staaten erhält und fördert. Das wissen auch Präsidenten, die gelegentlich mit markigen Worten über militärische Stärke und Überlegenheit sprechen.

Was hat deine Arbeit mit den Menschen hier in Steglitz-Zehlendorf zu tun?

Als Abgeordnete habe ich viele Prozesse aktiv begleitet, zum Beispiel bei Fragen der Nutzung bundeseigener Grundstücke im Bezirk oder der Mittelausstattung des THW.

Berlin wächst und so auch unser Bezirk. In meiner Wahlkreisarbeit habe ich viele Menschen getroffen, die hier unsere Hilfe erwarten. In der großen Koalition konnten wir beispielsweise Gesetze für Mindestlohn, gegen den Missbrauch von Leiharbeit und die Mietpreisbremse durchsetzen. Dies sind jedoch nur Kompromisse mit der Union gewesen. Das reicht mir nicht.

Ich bin beeindruckt davon, wie viele

Menschen sich bei uns ehrenamtlich engagieren und für die Gemeinschaft und ihre Mitmenschen einsetzen. Ich selbst bin seit meiner Jugendzeit ehrenamtlich aktiv und verstehe mich als Bindeglied zwischen ihrem Engagement und dem Bundestag.

Worauf bist du in Steglitz-Zehlendorf besonders stolz?

Auf unser einzigartiges Willkommensbündnis für Flüchtlinge und auf die vielen ehrenamtlich Engagierten in zahllosen Vereinen und Organisationen, von Kleingartenverein oder Sportvereinen über die AWO und Elterninitiativ-Kitas bis zur Initiative „Fair Trade Town Steglitz-Zehlendorf“.

Welche Sorgen oder Probleme siehst du und wie könntest du zur Lösung beitragen?

Eine Sorge, die besonders oft an mich herangetragen wurde, ist die, dass die Mieten für manche Menschen schneller steigen als ihr Lohn oder ihre Rente. Hier muss in der nächsten Legislaturperiode eine klarere Mietpreisbremse verabschiedet werden als wir es in dieser geschafft haben.

Hast du als Bundestagsabgeordnete überhaupt noch Zeit für ein Privatleben?

Meine Arbeitstage sind oft lang, der Terminkalender auf Wochen hinaus gut gefüllt. Ich versuche aber, mir die Sonntage möglichst frei zu halten und in sitzungsfreien Wochen auch mindestens zwei Aikido-Übungsstunden einzuplanen. Und ich verlasse Abendveranstaltungen mit informellem Ausklang so rechtzeitig, dass ich mit meinem Mann noch ein bisschen Zeit verbringen kann.

Wofür stehst Du im Wahlkampf ein?

Ich spreche diejenigen an, die Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschen wichtig finden. Die langfristig denken, auch für ihre Kinder und Enkel. Die sehen, wie nahe verwandt christliche Nächstenliebe und sozialdemokratischer Einsatz für gerechte Löhne, bezahlbaren Wohnraum, ein leistungsfähiges Gesundheitssystem und eine verlässliche Rente sind.

Das sind die Themen, für die ich mich einsetze und dafür werbe ich um Unterstützung am 24. September.

Vielen Dank für das Interview!

Im Internet: www.finckh-kraemer.de

Bezirkstelegramm – Neues aus Lichterfelde und Bezirk

Platz des 4. Juli: Keine kurzfristige Lösung in Sicht

Der Lärm durch die illegale Nutzung des Platz des 4. Juli vor allem in der Nacht stört die Anwohnerinnen und Anwohner und muss unterbunden werden. Bereits im letzten Jahr entstand die Idee, den Platz mit einem Zaun zu umgeben, um so die Zufahrtsmöglichkeiten auf die Einfahrt in der Mitte des Platzes zu beschränken bzw. zu prüfen, ob eine Schranke oder Schließanlage errichtet werden kann. Die SPD hat das Anliegen aufgenommen und zu Beginn der neuen Legislatur einen entsprechenden Antrag (50/V) gestellt. Die CDU hat später einen eigenen Antrag (100/V) gestellt, woraufhin die SPD-Fraktion ihren Antrag zurückgezogen und sich dem CDU-Antrag angeschlossen hat. Sieben Monate nach Antragsstellung hat nun der Haushaltsausschuss diese Pläne begraben. Man hofft nun auf eine Lösung der Probleme durch die Umgestaltung (Teilentsiegelung) des Platzes, die nach Angaben der Stadträtin Schellenberg (Grüne) nächstes Jahr stattfinden soll.

Ampelschaltung Appenzeller Straße/ Goerzallee/ Wismarer Straße

Die SPD setzt sich dafür ein, die Ampelschaltung der Kreuzung Appenzeller Straße/ Goerzallee/ Wismarer Straße zu überarbeiten. Die Kreuzung verursacht lange Rückstaus in alle Richtungen und

auch außerhalb der Hauptverkehrszeiten sind die Wartezeiten für Fußgänger sehr lang. Dies führt immer wieder zu gefährlichen Situationen, wenn Fußgänger versuchen, aufgrund der langen Wartezeit die Kreuzung bei Rot zu überqueren, um beim Umstieg noch einen Bus zu erreichen. (Drs. 0405/V)

Neuer Anlauf: Tempo 30 auf dem Hindenburgdamm

Die SPD setzt sich seit Jahren gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern dafür ein, dass rund um die Pauluskirche auf dem Hindenburgdamm Tempo 30 eingeführt wird. Dies scheiterte bisher an der Senatsverwaltung für Verkehr, die dafür keine Notwendigkeit gesehen hat. Nach einer Gesetzesänderung, die eine Verkehrsberuhigung vor Kitas vorsieht, startet die SPD-Fraktion nun einen neuen Anlauf (Drs. 0202/V).

In diesem Bereich des Hindenburgdamms befinden sich mehrere Kindertagesstätten. Zugleich verläuft die Straße hier in einer schlecht einsehbaren Kurve. An dieser Stelle queren regelmäßig Kinder den vielbefahrenen Hindenburgdamm, der zweispurig in beide Richtungen verläuft. Parallel parkende Autos und die Krümmung der Straße machen die Sicht auf die Kinder, die die Straße überqueren müssen, unmöglich. Die Sicherheit der Kinder sollte oberste

Priorität vor dem Argument des fließenden Verkehrs haben.

Klingsorstraße endlich sanieren

Die Fahrbahn der Klingsorstraße ist in einem schlechten Zustand, vor allem zwischen Hindenburgdamm und Birkbuschstraße. Nachdem seit Jahren nichts passiert ist, hat nun die SPD-Fraktion die Initiative ergriffen, um das Bezirksamt zum Handeln aufzufordern.

Nach Beratung in den Ausschüssen mit den anderen Fraktionen wurde aus der Aufforderung nun ein windelweicher Prüfauftrag, ob die Sanierung vielleicht irgendwann in die Investitionsplanung aufgenommen werden könnte. Die Investitionsplanung bis 2021 wurde jedoch gerade beschlossen. Die Straße wird also bis auf Weiteres in einem schlechten Zustand bleiben.

Radfahren auf der Knesebeckbrücke

Die Knesebeckbrücke, die vom Teltower Damm nach Teltow führt, soll in den nächsten Jahren neu gebaut werden. Die SPD fordert das Bezirksamt auf, bei der Planung der neuen Brücke darauf zu achten, dass alle Verkehrsteilnehmer die Brücke gefahrlos nutzen können. Bisher ist es für Radfahrer ein gefährliches Nadelöhr, wodurch auch Fußgänger gefährdet werden, wenn Radfahrer auf den Gehweg ausweichen.

Jan Kellermann / Martin Matz

Für Lichterfelde-West im Bezirksparlament (BVV)



Jan Kellermann

Seit 2011 in der BVV.

Themen: Schule, Stadtplanung und Wirtschaft.

Vor Ort: Rund ums Schweizer Viertel

und Platz des 4. Juli.

jan.kellermann@spd-lichterfelde.de



Martin Matz

Seit 2011 in der BVV.

Themen: Haushalt und Gesundheit.

Vor Ort: Rund um den West-Bazar und die Curti-

usstraße.

martin.matz@spd-lichterfelde.de



Eva Reitz-Reule

Seit 2016 in der BVV.

Themen: Schule und Gleichstellung.

Vor Ort: Ludwig-Beck-Platz und

Hindenburgdamm.

eva.reitz-reule@spd-lichterfelde.de

Wie funktioniert Bezirkspolitik?

Gleichzeitig mit der Wahl zum Abgeordnetenhaus werden die **Bezirksverordneten** gewählt. Die 55 Bezirksverordneten bilden die **Bezirksverordnetenversammlung (BVV)**. Die BVV wählt zu Beginn der Legislatur den Bezirksbürgermeister und die 4 Stadträte. Diese bilden zusammen das **Bezirksamt**, dem die Führung der Verwaltung obliegt.

Während die Bezirksverordneten ehrenamtlich tätig sind, sind die Mitglieder des Bezirksamts hauptberufliche Beamte auf Zeit.

Zur Wahl des Bürgermeisters bildet sich in der Regel eine **Zählgemeinschaft** aus mehreren Fraktionen. Diese besteht

in Steglitz-Zehlendorf aus CDU und Grünen. Die Bezirksstadträte hingegen verteilen sich auf alle Fraktionen (je nach Größe).

Während das Bezirksamt die Verwaltung leitet, dient die Bezirksverordnetenversammlung zur Kontrolle der Verwaltung. Daher beziehen sich Beschlüsse auch nur darauf, das Bezirksamt um Anliegen zu "ersuchen" oder über die BVV Anfragen zu stellen. Die BVV ist also – im Gegensatz zu einem Parlament – nicht gesetzgebend, aber maßgeblich für die Gestaltung unseres Bezirks verantwortlich. Das Bau-recht ist in Berlin übrigens Aufgabe der Bezirke.